

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

27.10.1814 (Nr. 298)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 298. Donnerstag, den 27. Okt. 1814.

Deutschland.

Hier folgen die versprochenen nähern Nachrichten über die Feier des 18. Okt. zu Karlsruhe:

Bei dem Mangel an Berg und Hügel auf der Gemarkung der Residenz, wurde wenigstens der nach seiner Lage tauglichste hohe Platz in derselben auf dem Felde vor dem Promenadewaldchen dazu erwählt. Hier stralzte über einer beleuchteten Halbkugel, auf welcher die Inschrift: Germania — XVIII. Oct., sich im funkelnden Glanze heraus hob, ein kolossales Kreuz im schönsten Brillantfeuer. Unter diesem befand sich, in angemessener Erhöhung, eine Tribune für den Redner, und in einiger Entfernung ein flammender Pyraltar. Rechts und links, verbunden mit dem Ganzen durch eine hundert Schuh lange, beleuchtete Balustrade, waren zwei grün dekorirte Hütten angebracht, auf welchem die Inschriften: Liebe und Eintracht, im Feuer sich zeigten. Von diesen beiden Enden wurde ein großer Halbkreis mit einer reich besetzten Reihe von Wachsfackeln gezogen, welcher den zur Feierlichkeit bestimmten innern Platz umschloß, alles dieses nach einer Handzeichnung des berühmten großherzoglichen Oberbaudirektors Weinbrenner. Die Kosten wurden durch freiwillige Beiträge bestritten. Abends zwischen 5 und 6 Uhr versammelte man sich auf mehreren Punkten in der Mitte der Stadt, von wo der Zug, sobald die Dämmerung die gehörige Wirkung von dem Fackelschein erwarten ließ, auf ein gegebenes Zeichen, in Gliedern zu 4 und 4, und unter Vortretung eines Marschalls, begann, umschlossen und reich beleuchtet von größeren und kleineren Wachsfackeln, welche von Knaben getragen wurden. So geordnet waltete der Zug, durch die zahllose Menge Zuschauer, in Begleitung von Musik, auf welche 50 weiß gekleidete Mädchen, mit Eichenzweigen in der Hand, folgten, über den Schloßplatz, vor die Wohnzimmer Ihrer Kais. Hoh. der Frau Großherzogin, dann die Kettenallee hinunter zu dem Palais Sr. Hoh. des Hrn. Markgrafen Ludwig, von da zu dem Palais Ihrer Maj. der Königin Friederike, sodann die Waldgasse entlang zu dem Palais Ihrer Hoh. der vermittelten Frau Markgräfin, von dort die lange Straße hinunter über den Marktplatz zu den Palais Ihrer Hoheiten des Hrn. Markgrafen und der Frau Markgräfin Friederich, und Ihrer Erlauchten der Frau Reichsgräfin und der Herren Reichsgrafen von Hochberg, und endlich durch das Ettlinger Thor hinaus ins Freie.

Jede der höchsten Herrschaften wurde mit einer passenden Strophe, gesungen von den Sängern des großherzogl. Hoftheaters, begrüßt, auf welche, unter Abfeuerung einer dreimaligen Salve aus den beim Monumente aufgepflanzten Kanonen, welche die bürgerliche Artillerie bediente, ein Lebehoch unter Pauken- und Trompetenschall gebracht wurde. Beim ersten Anblick der Spitze des Zugs vor dem Thor, begrüßten ihn 12 Schüsse von der Batterie des Monuments, und dieser Gruß wurde wiederholt, sobald der Marschall auf der Linie anlangte, wo sodann der Zug rechts und links sich theilte, und, nachdem ihm aus den beiden grün dekorirten Hütten die weiß gekleideten Mädchen Eichenzweige dargereicht hatten, sich in einen Halbkreis bildete. Nun begann, nach einer kurzen Harmonie blasender Instrumente, eine Kantate, in Musik gesetzt vom großherzogl. Kapellmeister Danzi, auf den Text: Heil'ger, hehrer Tag der Feier u. von Held, nach deren Beendigung der Redner die Tribune bestieg. Auf die Rede folgte ein Gesang auf Eintracht und Liebe, bei dessen Schlusse alle im Kreise sich gegenseitig die Hände reichten und die Worte wiederholten: Wir schwören im herrlichen und hohen Verein der Liebe und Eintracht ergeben zu seyn, wobei von der Batterie mit 12 Schüssen salutirt wurde. Hierauf fiel die Harmonie blasender Instrumente wieder ein, und nach deren Beendigung ward der deutschen Befreiung und dem deutschen Genius ein Lebehoch, unter Abfeuerung von 100 Schüssen, gebracht. Diesen Toast brachte der Redner Hand in Hand mit zwei Begleitern, welche ihm auf der Tribune zur Seite standen, aus, indessen das Lied: Wohl giebt es Tage, die wir gerne feiern u. nach der Mel.: Bekränzt mit Laub u. durchgesungen, und immer der zweite Theil einer jeden Strophe von allen wiederholt wurde. Sodann begannen Toasts, jedesmal unter Absingung einer passenden Strophe, auf den vielgeliebten Regenten und dessen Gemahlin, und das gesamte badische hohe Fürstenhaus; auf die sämtlichen hohen Mächte, welche die Freiheit Deutschlands erkämpft haben; auf alle biedern Deutschen; sie endigten mit dem Wunsch des jährlichen Wiedersehens an der nämlichen, nun zur Feier des großen Tags für die Nachkommen und die Enkelwelt geweihten Stätte, wornach der Zug, unter Begleitung der Musik, in der nämlichen Ordnung, wie er begonnen hatte, zurückkehrte. Kein Unfall, keine

Unordnung führte, ohngeachtet des außerordentlichen Zusammenstromens von Menschen, die von der schönsten, mildesten Witterung begünstigte heilige Feier.

Auch in dem Karlsruhe nahegelegenen Badhause zu Beyersheim wurde das Andenken der Leipziger Schlacht festlich und freudig begangen. Am 19. d. Mittags war daselbst eine Tafel von hundert Gedecken, an welcher, nach Absingung eines patriotischen Liedes, Toasts zum Preise der Helden des Rettungstags, unter Abfeuerung schweren Geschüßes und eines dreimaligen Freudenrufes, ausgebracht wurden, und allgemeiner patriotischer Frohsinn alle Gemüther belebte. Abends war Ball. Noch nie hatte man bei irgend einer andern Veranlassung weder an diesem sonst so häufig besuchten, noch an irgend einem andern öffentlichen Ort der Gegend, eine so zahlreiche Volksmenge aus allen Ständen versammelt gesehen, und die durchgehends bewahrte gesellige Anständigkeit mitten im vielfachen Gedränge und den mannigfaltigsten Aeußerungen der Freude war ein schöner Beweis, wie sehr jeder den Gegenstand derselben ehrte. Trotz der feuchten und unstillen Witterung gelang ein Feuerwerk zur Ehre dieses Tages vollkommen, und eine Illumination, welche die Idee des Oberbaudirektors Weinbrenners zu einem deutschen National-Monument auf dem Leipziger Schlachtfeld in halber Größe darstellte, brannte noch vollständig und lange genug, um eine hinreichende Vorstellung von dessen schönen Umrissen, Verhältnissen und Verzierungen zu gewähren, alle Gemüther zu erheben, und den Wunsch, daß die Ausführung dieses großen und geschmackvollen Meisterwerks keine Schwierigkeiten finden möge, zur höchsten Lebhaftigkeit zu bringen.

Zur Vereinbarung der in verschiedenen öffentlichen Blättern über eine von den Dresdener Einwohnern nach Wien gesandte Deputation enthaltenen, dem Ansehen nach sich widersprechenden Nachrichten kann, sagt die allgemeine Zeitung, aus zuverlässiger Quelle folgendes mitgetheilt werden: „Die Bürgerschaft von Dresden hat allerdings im August dieses Jahrs aus ihren Mitteln eine Deputation abgefertigt, um an den in Wien zu haltenden Kongress vier Adressen zu bringen, worin sie die Wünsche der sächs. Lande nach der baldigen Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Sachsen ausdrückte, und die sie an Ihre Majestäten die Kaiser von Oestreich und Rußland, den König von Preussen und den Prinzen Regenten von England richtete. Es ist auch der diesfalls gefasste Beschluß dem Stadtrathe zu Dresden nicht unbekannt geblieben, da dessen Mitglieder zum Theil als Bürger und Hausbesitzer selbst daran Antheil genommen haben, und die Abgeordneten waren, dem Vernehmen nach, mit Rathswäßen zum Behuf ihrer Reise versehen. Allein es ist diese Deputation nicht nach Wien gekommen, sondern sie hat die mit sich geführten Adressen in Prag an Sr. königl. Hoh. den Prinzen Maximilian von Sachsen übergeben, und es ist von diesem deren Weiterbeförderung übernommen worden. Als in der Folge die jetzt in Dres-

den befindliche Generalpolizeidirektion für Sachsen von der Sache Kenntniß erhielt, und den Stadtrath darüber zu befragen sich bewogen fand, so ward zwar von ihm auf ausdrückliches Verlangen der besagten Direktion die Erklärung vom 29. Sept. ausgestellt; es hat aber darin, daß die Deputation mit Vorbewußt und Genehmigung des Stadtraths statt gefunden habe, nur insofern abgelaugnet werden mögen, als selbige vorgegedachtermaßen nicht nach Wien, sondern nach Prag abgegangen ist.“

Dem Vernehmen nach sollen hinführo die Posten auf den bedeutendsten Routen der hunnöverschen Lande zu mehrerer Sicherheit von Militär eskortirt werden, auch ausserdem starke reitende Patrouillen die Poststraßen fortwährend beziehen. Diese durch die Beraubung der reitenden Post im Süssinger Holze nothwendig gewordene Masregel ist mit einer strengen Untersuchung dieses Vorfalls verbunden, um die Thäter herauszubringen, und zugleich ähnlichen Versuchen für die Zukunft vorzubeugen.

Se. königl. Hoh. der Prinz Regent von Großbritannien haben dem Osnabrückischen Infanterieregiment den Namen: Infanterieregiment Herzog von York, beigelegt.

So wie in England, in Rußland, Preussen, Holland u. s. w. ist nunmehr auch eine Hamburgisch-Altonaische Bibelgesellschaft errichtet worden, welche am 19. Okt. ihre erste Versammlung im Hamburger Johanneum hielt.

Da auf Verordnung des Gen. Gouverneur des Nieder- und Mittelrheins von nun an bei dem obersten Justizhofe in Lüttich alle deutsche Sachen in deutscher Sprache verhandelt werden sollen, bis jetzt aber nur 2 deutsche Advokaten dort angestellt sind, so hat der Präsident des obersten Justizhofes in Lüttich deutsche Rechtskenner eingeladen, nach Lüttich zu kommen, wo sie eine reiche und ausgedehnte Praxis erwarten. Demjenigen, welche sich vor dem 7. Nov. bei dem Generalkaatsprokurator in Lüttich einschreiben lassen, wird zugleich die Anwaltsstelle und Befreiung von Einregistrirungs- und andern Kosten für ihre Eidesleistung zugesichert.

Italien.

In der Zeit von Palermo vom 29. Sept. bemerkt man, ausser den vorgestern gegebenen Nachrichten, auch einen gegen mancherlei in fremden öffentlichen Blättern über Sizilien verbreitete Gerüchte (einige derselben s. No. 252 und 254 dieser Zeitung) gerichteten Artikel. Es ist falsch, heißt es darin, daß viele Arretirungen von Zivil- und Militärbeamten statt gehabt haben. Man wird nicht eine einzige Arretirung anführen können, die aus einer andern Ursache statt gehabt hätte, als wegen Verbrechen, die allenthalben bestraft werden. Eben so unrichtig ist es, daß viele Dienstentlassungen statt gehabt haben. Die wenigen, wozu man sich genöthigt gesehen hat, waren bloß eine Folge von Pflicht- und Amtsverletzungen. Es ist ferner falsch, was von den Beweggründen der Auflösung des Parlaments (Weigerung desselben, die nöthigen Gelder zur Bezahlung einer Schuld von 700,000 Duce zu bewilligen), so wie von dem Comthur Russo di Scaletta gesagt wird. Dieser achtungswürdige Kavaller besand sich seit vielen Jahren, als außerordentlicher Gesandter und bevollmäch-

tigster Minister des hiesigen Hofes, zu Wien. Nie hat er sich von diesem seinem Posten entfernt, als im verfloffenen Monat Jun., wo er mit königl. Aufträgen eine Reise nach Paris und von dort nach London machte. Zu Ende Aug. befand er sich wieder zu Paris, und in der Mitte Sept. wird er zu Wien zurück eingetroffen seyn ic.

Nach einem Schweizerblatte melden Berichte aus Italien, daß viele Kuriere von der Insel Elba nach Wien abgehen; Bonaparte begehre, man möchte ihm erlauben, mit seiner Gemahlin zu leben, und seinen Sohn zu erziehen.

D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeitungen vom 20. d.) Des Kaisers von Rußland Maj., um das Andenken der entscheidenden Schlacht bei Leipzig zu feiern, haben Se. k. k. Maj. unsern Kaiser, wie auch sämtliche hier anwesende Souveraine, Erzherzoge und Prinzen, ingleichen die sämtlichen hier anwesenden kaiserl. östreich. Generale und Stabsoffiziere, mit einem Mittagsmable bewirthet. Dasselbe war, nach Sr. kais. russ. Maj. Anordnung, in dem gräßl. Rasvumoffskischen Pallaste auf der Landstraße, in dem dortigen Reitschulgebäude, das mit ausnehmendem Geschmacke und mit glänzender Pracht in einen Speisesaal umgestaltet, und mit 6000 Lampen beleuchtet war, veranstaltet. Die Tafel war für 700 Personen gedeckt, und mit allegorischen Sinnbildern und Tropheän geschmackvoll versehen. Sowohl das Aeußere des Festes, als dessen innere Bestandtheile, alles war der Größe des Gastgebers, der hohen Bestimmung des Festes, alles den glänzenden Eigenschaften angemessen, die den erhabenen Souverain von Rußland in jeder seiner Handlungen bezeichnen. — Am Tage nach der Aufführung des großen Dratoriums, Samson, geruheten Se. kais. Hoh. der Erzherzog Rudolph, als Protoktor der Gesellschaft der Musikfreunde, die Stimmen, welche über die Wahl des Präses dieser Gesellschaft eingelaufen waren, eröffnen zu lassen. Sie wurden durch Ihren Obersthofmeister, den Feldmarschalllieutenant, Grafen von Laurenzin, eröffnet, und es ergab sich, daß die Wahl zum Präses, auf die nächstfolgenden 6 Jahre, mit einer Mehrheit von 155 Stimmen, auf den k. k. wirklichen geheimen Rath, Hrn. Anton Grafen von Apponyi, gefallen sey. Die bekannte Kunstliebe, und der Eifer, mit welchem dieser allgemein geschätzte Cavalier alles Gute und Nützliche zu unterstützen pflegt, berechtigten zu den schönsten Erwartungen für das Gedeihen dieser Gesellschaft, welche sich so rühmliche Zwecke vorgesetzt hat.

In Privatnachrichten aus Wien vom 16. d. in einem öffentlichen Blatte liest man: „Die Resultate des Monarchenkongresses, der jetzt am lebhaftesten ist, und in welchem keine Sitzungsprotokolle geführt werden, können sich nur durch die Resultate des allgemeinen Kongresses entwickeln. Inmittlest beschäftigt sich unser Publikum noch immer mit der Anschauung auf dem Burgplatze, was dem Vernehmen nach nur einem einzigen der anwesenden Monarchen, welchen man am seltensten sieht, misfällt, und worüber er geäußert haben soll, daß

er seine Residenzbewohner stärker in Thätigkeit erhalten. Mit der größten Aufmerksamkeit bemerkt unser guter Kaiser alles, was die Ausführung der Feste und die Bedienung der Monarchen betrifft. Eine der höhern Hofchargen und ein Kammerherrnschlüssel wurden bereits, wegen Mangel an Aufmerksamkeit ihrer Besitzer, eingebüßt; auch verlor der Hoftraiteur, wegen einiger Nachlässigkeiten bei dem Feste in dem Augarten, seine Stelle, nachdem er zuvor eine kurze Zeit in dem Polizeiarreste zugebracht hatte ic.

In einem andern öffentlichen Blatte liest man: „Der Maltheferorden hat an den Kongress eine förmliche Bittschrift um seine Wiederherstellung erlassen. Ob dieses Gesuch ihm verwilligt werde, steht noch dahin. Indes verdient bemerkt zu werden, daß die Wiener Hofzeitung aus einem Pariser Blatte eine ausführliche Anzeige jener Bittschrift aufnimmt. Im Eingang derselben heißt es: Selbst Souverain, fordert der Orden die Gerechtigkeit und Großmuth der Könige auf; religiöser und militärischer Orden zugleich, nimmt er zu der Religion der erlauchten Herrscher der Christenheit seine Zuflucht, die vor kurzem bewafnet waren, um die Zivilisation wieder zu erobern, und jetzt friedlich versammelt sind, dieselbe zu befestigen. Im Verfolg des Gesuches schlägt der Orden vor, ihm für das verlorne Malta die von keiner christlichen Macht als Eigenthum angesprochene Insel Korfu zu überlassen. Dafür bietet der Orden alle Dienste an, zu denen er nach seiner Bestimmung fähig ist; aber, sagt er, es giebt noch eine höhere und wichtigere Betrachtung, welche der einsichtsvollen Staatsklugheit der verbündeten Mächte nicht entgehen könnte; von einem Ende Europa's zum andern fühlten die Souveraine die Nothwendigkeit, den Geist, der den Orden des Adels geschaffen und beseelt habe, wieder zu erwecken, zu befestigen und zu verbreiten, um diese wahrhaft soziale Einrichtung jenen verborgenen Gesellschaften entgegen zu stellen, deren Zerstörungsabsichten so wohl bekannt, deren Ausführungsmittel so geheim und so tief begründet wären. In dieser Absicht hätten die Fürsten allenthalben die Ritterorden vervielfältigt, um der Königswürde neue Stützen, der bürgerlichen Gesellschaft neue Vertheidiger zu verschaffen. Am Schlusse heißt es: Es wäre vielleicht nicht unmöglich, dem Orden des heil. Johann eine minder beschränkte und allgemeinere Bestimmung zu ertheilen, wenn man ihn auch mit andern Nationen und einer größern Anzahl von Familien verbände, und ihn zum Mittelpunkte einer allgemeinen Verbindung des Adels bestimmte u. s. w.

Am 19. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 250½ Ufo, und zu 248½ zwei Monate notirt.

S c h w e i z.

In der Sitzung der Tagsatzung am 20. d. berichtete der Gesandte von Uri, sein Stand habe der aus den Landammännern Aloys Reding und Kaiser bestehenden Abordnung von Schwyz und Nidwalden, welche die Mitwirkung für einen neuen Bund der drei Urstände ansuchte, geantwortet, er werde mit Obwalden darüber Mit-

Sprache nehmen, auf jeden Fall aber dem gegebenen Worte treu bleiben, und von dem in Zürich mit der großen Mehrheit der Eidsgenossen geschlossenen Bunde nicht zurücktreten. — Berichte der Gesandtschaft in Wien vom 11. d. gaben Nachricht von ihren bei den brittischen und franzöf. Staatsministern, Lord Castlereagh und Fürst Talleyrand, erhaltenen Audienzen.

Am 23. d. ist der brittische Minister, Hr. Stratford-Canning, von Zürich nach Wien abgereiset, wohin er durch einen am 15. von da abgegangenen Kurier von dem Staatsminister seines Hofes berufen ward. Man versichert, ein besonderer Ausschuss soll die Schweizerangelegenheiten in Wien vorberathen, und man nennt als Mitglieder desselben den Grafen v. Capo d'Istria, den Ritter v. Lebzelttern, den Minister v. Humboldt und Hr. Stratford-Canning.

Der gewesene König von Spanien, Joseph Bonaparte, ist von Zürich, wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, am 22. über Bern nach dem Kanton Waadt zurückgereiset.

Todes-Anzeige.

Mit tiefer Wehmuth ertheilen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem unerforschlichen Rathschluß Gottes gefallen hat, unsern geliebten Sohn, Herrmann Viktor, heute Nacht um 3/4 auf 1 Uhr, in ein besseres Leben zu rufen. Schon im Frühjahr stand er, durch ein nervöses Scharlachfieber verurtheilt, am Rande des Grabes, von dem er aber wieder glücklich zurückkehrte, bis nach 5 1/2 Monat das heftigste Nervenfieber ihn wieder darniederlegte, welches auch seinen so frühzeitigen Tod bewirkte. Wer Zeuge war, wie das Kind sich entwickelte, welchen kindlichen Gehorsam, Eltern- und Geschwisterliebe es bewies, und welche schöne Hoffnungen es nährte, wird unsern Schmerz und Thränen zu entschuldigen wissen; um aber solchen nicht noch zu vermehren, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen, und empfehlen uns zu fernern gütigen Andenken.

Diersburg, den 22. Okt. 1814.

F. W. Hoyer, Pfarrer.
Lisette Hoyer, geb. Hugo.

Karlsruhe. [Anzeige.] David Raphael Marx, Gebüße seines Vaters, des hiesigen Buchmäkter und Leihbibliothekbesizers Raphael Marx, hat sich in der Frankfurter Oberpostamtszeitung vom 15. Sept. d. J. No. 258. annouciert, daß er dahier eine Buchhandlung errichtet habe. Nach allerhöchster Kabinettsresolution vom 21. Sept. d. J. ist D. R. Marx nicht zum Buchhandel berechtigt, sondern darf, jedoch nicht in der Eigenschaft eines Buchhändlers, Werke verlegen, solche (die selbst verlegten) auch verkaufen und vertauschen, die eingetauschten aber darf er nicht wieder verkaufen, sondern sie nur in die Leihbibliothek verwenden.

Er darf demnach keinen Sortimentshandel (Verkauf neuer ungebundener oder neuer gebundener Bücher, welche in ausländischen oder inländischen Buchhandlungen erschienen sind) treiben.

Dieses machen wir unsern in- und ausländischen Kollegen, so wie dem hochverehrlichen Publikum, durch obgenannte Anzeige veranlaßt, hiermit bekannt.

Karlsruhe, den 25. Okt. 1814.

Gottlieb Braun.
C. Fr. Macklot'sche Hofbuchhandlung.
Chr. Fr. Müller, Buchhändler und Hofbuchdrucker.

Heidelberg. [Steckbrief.] Unten signallirte Person hat sich, durch ihre Entfernung aus ihrem Diensthause, der in demselben um die heutige Mittagszeit geschehenen Entwendung von

12 Stüt doppelten Friedrichs- und Hieronymusd'or,

4 = einfacher do.

2 = holländischer Dukaten,

einer silbernen flachen Taschenuhr, am Zifferblatt durch das Ausziehen etwas ausgebrochen, mit einem blauiseidenen Uhrbande, woran ein eiserner Uhrschlüssel, in Form eines Rings, und ein zu einem Mantelfak gehöriges Schlüsseltchen befindlich, außer diesem Uhrbande war noch ein anderes schwarzes Band, zum Umhängen, an der Uhr,

1 Perkal-Hatetuch mit J. S., oder dem Namen Stegmann,

1 Hemd mit J. S.,

1 Paar Strümpfen von Zwirn gestrikt mit J. S.,

schuldig gemacht. Man ersucht daher die sämtlichen Behörden, auf diese Person scharf zu sehen, dieselbe im Betretungs-falle anzuhalten, und gegen Erstattung der Kosten anher abzuliefern, auch zugleich gefällig bekannt machen zu lassen, daß diejenigen, welchen etwa ein oder das andere der oben beschriebenen Stücke zum Kaufe angeboten wird, davon sogleich die Anzeige bei ihren Behörden machen sollen.

Heidelberg, den 18. Okt. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadtm.
L. Winter.

Gruber.

Signalements.

Katharina R. R., angeblich von Ludwigsburg, ungefähr 30 Jahre alt, etwas über 5 Schuh groß, magerer Statur, glatten schmalen schwarzbraunen Angesichts, bionder mit einem Kamm aufgesteckter Haare, blauen Augen, spitzer Nase und Kinn. Dieselbe trug bei ihrer Entfernung ein grünfarbnes Hatetuch mit rothen Blumen, einen dunkelblauen leinwandnen Jak mit hellblauen Dupfen, einen rothen weißgewürfelten Schurz, einen blauen weißgestreichten Rock, weißwollens Hemde und Wändelschuhe, auch hatte sie einen weißen Hängelock mit schwarzem Kranze bei sich.

Durlach. [Anzeige.] Unterzeichneter hat nicht unterlassen wollen, zur Dankagung seinen verehrungswürdigen Gästen, die ihn während diesem Sommer mit ihrem gütigen Besuche öfters beehrt haben, noch vor dem Bestatze seiner Sommerwirthschaft im Kitzelfelde, die mit dem letzten d. M. sich endet, auf Freitag, den 28. dieses, ein brillantes Fest auch zu veranstalten, wo sich der siegreiche Einzug der hohen Monarchen mit ihren Armeen in Leipzig auf einem dazu verfertigten schönen Sinnbild präsentiren wird. Abends wird eine schöne Illumination, wo der Triumphbogen nebst dem vorderen Theil des Kitzelfelder Hauses beleuchtet seyn wird, das Fest verschönen, während dem ein dazu passendes Feuerwerk, von Herrn Bauz verfertigt, abgebrannt werden wird. Das Fest wird Nachmittags 2 Uhr durch eine gute Harmonie Musik seinen Anfang nehmen, die alles mögliche zur Feiertlichkeit dieses Festes beitragen wird. Ein hochgeehrtes Publikum, besonders obgenannte resp. Gäste, werden zu diesem Fest höchlichst eingeladen. Speise und Trank wird gut und möglichst billig da angetroffen werden. Hauptsächlich wird untenbenannter sich beflissen seyn lassen, die anwesenden resp. Gäste zu überzeugen, daß er, aus rückfichtlicher Dankbarkeit, nichts unterlassen hat, was ihnen Vergnügen machen kann, und wird zugleich seine mündliche Dankagung bey dieser frohen Gelegenheit, unter Trompeten, Paukenschall und Böllerknall, bei ihnen abstellen, denen sich zugleich für den künftigen Sommer bestens empfehlen wird.

J. F. C. Bauer, als Wirth des Kitzelfeldes.

NB. Sollte die Witterung an obgenanntem Tage ungunstig seyn, so wird es auf den nächstfolgenden schönen Tag verschoben, das dann Mittags zwischen 12 und 1 Uhr durch 6 Böller angekündigt werden wird.